Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Commissionen.

Petitions-Commission.

Sitzung am Sonnabend den **26.** Mai cr. Nachm. **6** Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. Januar cr. — Tageblatt No. 17 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für denjenigen Theil des Halle'schen Stadtfeldes, welcher im Norden von dem an der Nagelfabrik vorbei nach Diemitz führenden Wege, im Osten von dem zwischen der Diemitz-Bischdorfer Feldmark auf der einen und der Halle'schen Feldmark auf der andern Seite liegenden Grenzwege, im Süden von der Delitzscherstraße und im Westen von dem zwischen letzterer Straße und der Berliner Chaussee liegenden Eisenbahnterrain begrenzt wird, festgestellte Bebauungsplan nunmehr **endgültig** festgesetzt ist, da die gegen denselben erhobenen Einwendungen als unbegründet zurückgewiesen sind.

Bemerkt wird hierbei, daß der bezügliche Situations- und Nivellementsplan im Stadtbauamt eingesehen werden kann.

Halle, den 22. Mai 1888.

Der Magistrat.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Universitäts-Nachricht.] Heute Vormittag 11 Uhr disputirte in der Aula hiesiger Universität behufs Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Ein klinischer Beitrag zu Buhl's zwölf Briefe über Genuine Desquamativ-Pneumonie" Herr Johannes G. Kommissopulos aus Constantinopel. Als Opponenten fungirten die Herren Bernhard Morgen, cand. med. und Victor Bychower, Dr. med.

* [Amtsnachfolger.] Es dürfte für die hiesigen Handwerkerkreise nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß an Stelle des von Merseburg nach Cöslin versetzten Herrn Regierungsrath Fuhrmann seitens des Herrn Regierungspräsidenten der Regierungs-Assessor Herr von Scheliha mit dem Dezernate für das Innungswesen in unserem Regierungsbezirk betraut worden ist und derselbe bereits seine amtliche Thätigkeit aufgenommen hat.

* [Radfahrer-Rennen.] Nachdem vor etwa 14 Tagen die Radfahr-Rennen wieder ihren Anfang genommen haben und bereits auf einer größeren Zahl hervorragender Rennbahnen um den Siegespreis gekämpft worden ist, rückt allmählich auch der Tag heran, an welchem der Hallesche Bicycle-Club auf der Rennbahn an der Merseburgerstraße sein Frühjahrs-Rennen abhalten wird. Wird dürfen wohl nicht irre gehen, wenn wir annehmen, daß der Besuch dieses Rennens sowohl hinsichtlich der Zahl der daran theilnehmenden tüchtigen Fahrer, wie auch des zuschauenden Publikums, namentlich bei günstigem Wetter ein ganz außerordentlicher sein wird. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die Rennen auf der Halleschen Rennbahn bisher sich stets durch eine rege Betheiligung der hervorragendsten Fahrer Deutschlands ausgezeichnet haben, und das aus guten Gründen, denn die treffliche Einrichtung der Bahn wie die gastfreundliche Aufnahme, welche der Hallesche Bicycle-Club den Fahrern, die seinen Rennen durch ihre Mitwirkung besonderen Glanz verleihen, zu Theil werden läßt, konnten nicht lange verborgen bleiben. Besonders rühmend wird in den Sportskreisen die Beschaffenheit der Hallenser Rennbahn hervorgehoben, so schreibt noch jetzt wieder Walter, der selbst als Wettfahrer bewährte Redakteur des „Radfahrer" über dieselbe Folgendes: „Eine ähnliche Stellung wie die Nürnberger Bahn in Süddeutschland, nimmt die Hallenser Bahn in Norddeutschland ein, dieselbe zählt zu den besten Deutschlands und erfreut sich stets des Besuchs unserer besten Fahrer. Auch enthält das Programm des diesjährigen Frühjahrs-Rennens am 3. Juni eine „piece de resistance" in Form einer Meisterschaft und zwar der von Preußen auf dem Zweirad über 7500 Meter; da dies Rennen ohne jegliche Beschränkung ist, d. h. offen für Herrenfahrer aller Länder, so steht ein Kampf zwischen den besten Fahrern in Aussicht. Wir hoffen, daß unsere Wettfahrer die Gelegenheit wahrnehmen werden, einen neuen und guten Record zu schaffen." Unsere Leser ersehen hieraus, welchen Erwartungen man sich in Sportskreisen hinsichtlich des auf der Halleschen Rennbahn bevorstehenden Frühjahrsrennens hingiebt, welches sicher auch für den Laien viele interessante Momente aufweisen wird, so daß der Besuch dieses Rennens gewiß schon im Voraus als lohnend und darum empfehlenswerth bezeichnet werden darf.

* [Zweiter Congreß der deutschen Gesellschaft für Gynäkologie.] Heute Morgen 9 Uhr wurde dieser Congreß im Hörsaale der Frauenklinik von Herr Prof. Dr. Kaltenbach in anwesenheit von etwa 80 Mitgliedern und Theilnehmern eröffnet, unter denen sich die hervorragendsten Gynäkologen Deutschlands, dann aber auch bedeutende Kräfte des Auslands für dieses wichtige Gebiet der medizinischen Wissenschaft befanden. In den Eingangsworten deutete der Herr Vorsitzende darauf hin, wie die Gesellschaft, welche jetzt ihren zweiten Congreß abhalte, unter der glorreichen Regierung unseres verewigten Kaisers Wilhelm entstanden sei, in dem unser Volk nicht blos den siegreichen Helden, sondern auch den milden und gütigen Friedensfürsten feiere, der durch das vollzogene Werk der Einigung Deutschlands auch die erweiterte Möglichkeit zu gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit geschaffen habe. Dankbare Verehrung gebühre dem hohen Dahingeschiedenen, zum äußeren Zeichen derselben möge die Versammlung sich von den Plätzen erheben. (Geschieht). Dann wies der Redner darauf hin, wie die deutsche Gesellschaft für Gynäkologie durch ihre Congresse einem sicher bestehenden Bedürfniß entgegen komme, indem sie den Ideenaustausch vieler auf demselben Gebiete thätiger Mediziner ermögliche, der ganz unbedingt nöthig sei, es gelte ja die Fortschritte, welche die verwandten Disziplinen der Chirurgie, inneren Medizin, Psychiatrie 2c. machen, auch für die Gynäkologie auszunutzen, die neugefundenen Thatsachen und Gesichtspunkte, welche bei dem rastlosen Fortschreiten der medizinischen Wissenschaft und dem dadurch bedingten Wechsel der pathologischen Anschauungen hervortreten, aufs Beste auszubeuten. Sicher geschehe das am Besten, wenn Geburtshülfe und Gynäkologie nicht getrennt behandelt, sondern als eng zusammengehörig betrachtet werden. Die Geburtshülfe, deren hohe Bedeutung für Familie und Staat allseitig anerkannt ist, hat erst in neuerer Zeit wirklich sich so entwickelt, daß sie ihren Namen mit Recht verdient, das Gleiche ist mit der operativen Gynäkologie der Fall gewesen, die nicht minder thätig im Dienste der Humanität ist, denn wenn einmal die Geburtshülfe erstrebt, das Leben von Mutter und Kind zu schützen, so ist es doch nicht minder wichtig, die Frau überhaupt fähig zu erhalten, um ihren Pflichten für den Haushalt und Erziehung der Kinder voll und ganz genügen zu können. Wohl darf heute die Gynäkologie sich rühmen, daß sie Vielen, die vor 25 Jahren noch unrettbar verloren gewesen sein würden, dauernde Genesung zu verschaffen im Stande ist, oder im schlimmsten Falle doch noch einen Hoffnungsschimmer auf Genesung bieten kann. So gehen denn Geburtshülfe und Gynäkologie heute in ihren Bestrebungen Hand in Hand, und es wird hoffentlich auch dieser Congreß dazu beitragen, die medizinische Wissenschaft auf diesem Gebiete fördern zu helfen. Nach dieser Eröffnungsrede begann die Reihe der angekündigten Vorträge, deren Inhalt jedoch zu rein fachwissenschaftlich ist, als daß ein eingehender Bericht über dieselben für diese Zeitung geeignet erscheint.

* [Die Glauchaische Schützen-Gesellschaft hielt gestern Nachmittag auf dem Schießstande auf der „Rabeninsel" ein sogenanntes Präsentschießen ab. Das diesjährige Königsschießen findet am 6. August statt.

* [Das hiesige Maurergewerk] verband mit seinem diesjährigen Quartal auch noch eine Jubiläumsfeier, die den Rendanten des Gewerks, Herrn Maurermeister Kuhnt betraf. Das Gewerk zog mit Fahnen und Gewerkzeichen unter Musik von der Herberge nach der Wohnung des Genannten, überbrachte Herrn Kuhnt die Glückwünsche

Kleine Mittheilungen.

* [Die Geschenke für die Prinzessin Irene] nebst der Brautschleppe waren dieser Tage in Darmstadt ausgestellt. Die Brautschleppe besteht aus weißem Moiree antique mit reicher Silberstickerei; vom selben Stoffe ist das Brautkleid, garnirt mit Gewinden von Myrthen und Orangen und mit Honetonspitzen, welche die Großherzogin Alice als Braut getragen hat und die nebst dem kostbaren Schleier als Brautschmuck im Hause Hessen zu verbleiben bestimmt sind. Reichhaltig und kostbar ist die Zahl der Hochzeitsgeschenke. Die Gabe des Großherzogs und sämmtlicher Geschwister der Braut sind fünf große Sterne von Brillanten und des Vaters speziell zwei Solitaire als Boutons. Die Großmutter, die Königin von England, hat ein Armband mit einem Saphir, umgeben von vier Reihen Brillanten, geschenkt, kostbare englische Spitzen, seidene und sammetne Stoffe zu Roben, eine von ihr gehäkelte Decke und einen großen indischen Shawl. Die beiden hessischen Prinzen Heinrich und Wilhelm geben der Braut ein Bildniß der Großmutter, der Prinzessin Karl von Hessen, mit. Von der Herzogin von Edinburgh sind zwei verschlungene Hufeisen in Brillanten, von der Herzogin von Connaught ein indisches Halsband von Perlen und Edelsteinen geschenkt worden. Ein Zettel in einem großen Silberkorbe bezeichnete als Geberin die Kaiserin Eugenie, drei große Silberkups den Prinzen Alexander von Hessen und die Fürstin Battenberg, zwei Anker aus Brillanten mit einer Kyralle den Fürsten Alexander. Die Damen aus der Gesellschaft Darmstadts verehrten der Braut ein lebensgroßes Oelbild ihrer Mutter, eine Kopie nach dem Bilde von Angeli, vom Direktor Hoffmann in Darmstadt; die Herren und Damen des Hofstaates eine reichgeschnitzte Silberfiedel mit 14 Blättern, Aquarellen von Darmstadt und Umgebung. Das Geschenk der Frauen Darmstadts besteht aus einem schweren, breiten, goldenen Armband mit zwei Medaillonbildern der Geschwister der Prinzessin Braut in Kapselform. Die Deckel derselben tragen große Chiffern in Brillanten und Rubinen, überragt von der großherzoglichen Krone in Brillanten. Die frühere Gouvernante der Großherzogin Alice sandte ein Armband, geflochten aus ihrem Haar, mit einer Kapsel, in welche eines der Augen der späteren Großherzogin gemalt ist. Historischen Werth hat das Geschenk eines Privat-rannes, des Ober- und Korpsauditeurs Lotheißen. Es ist in einem reichen Etui aus Leder ein feines Leinwandgedeck mit sechs Servietten und dem preußischen Wappen als Muster. Der Schwiegervater des genannten Herrn hatte es einst aus dem Nachlaß eines französischen Generals gekauft. Wahrscheinlich ist es von Napoleons Zeiten her ein Beutestück aus einem der kgl. preußischen Schlösser und so kommt es wieder in ein preußisches Schloß zurück. Nicht zu vergessen ist die Hochzeitsgabe der Stadt Darmstadt, bestehend aus einer kolossalen Pendüle aus cuivre poli und Kupfer mit dem hessisch-preußischen Wappen und dem Wappen der Geburtsstadt der Prinzessin Braut.

* [Vom übermäßigen Schnüren.] Die mannigfachen Nachtheile für die Gesundheit, welche aus dem übermäßigen Schnüren hervorgehen, sind schon sehr oft eindringlich, aber leider für Viele ohne Erfolg hervorgehoben worden. Interessant ist die Mittheilung über die bislang noch nicht gewürdigte Erscheinung, daß als eine häufige Ursache der Gallensteinbildung bei Frauen das Schnüren angeklagt werden muß. Professor Marchand in Marburg hat darüber in der „Deutschen medizinischen Wochenschr." Beobachtungen und Erfahrungen veröffentlicht. Marchand nimmt an, daß die als eine der wichtigsten Ursachen der Gallensteinbildung angeschuldigte Stauung der Galle in Folge der durch das Schnüren bewirkten Abpferrung der Gallenwege und mangelhaften Entleerung, insbesondere wenn die Galle an sich dickflüssig und reich an festen Bestandtheilen ist, zur Bildung körniger Niederschläge führt, die dann leicht zu größeren Steinbildungen heranwachsen. Bei dieser Gelegenheit bezeichnet er als Folgezustand der Gallensteine, somit auch indirekt als Folge der Einschnürung den gleichfalls auffallend häufig beim weiblichen Geschlecht zur Beobachtung kommenden Gallenkrebs.

* [Slavische Liebenswürdigkeiten.] Die Abneigung der slavischen Völker gegen alles Deutsche ist eine alte, tief eingewurzelte, und spiegelt sich am deutlichsten in der Rolle, welche der Slave dem Deutschen in Rede und Sprichwort zuweist. Schon der Name, mit dem sie uns getauft, ist sehr liebenswürdig: „Nemec", das heißt auf gut deutsch „ein Stummes". Viele Sachen, die der Slave nicht leiden mag, bezeichnet er mit dem Adjektivum „deutsch". So heißt die Ratte bei den Czechen „deutsche Maus"; die Distel an vielen Orten Böhmens „deutsche Rose". Als Typus des Frechen gilt deutsche Art in des Russen Munde. Er sagt: „Aller Welt zum Hohn nach deutscher Art." Aber vorzüglich in den eigentlichen Sprichworten der Slaven klingt die feindliche Gesinnung gegen uns Deutsche wieder: „Gott lehret alle Menschen, der Teufel aber den Deutschen." „Der Deutsche kommt wie Unkraut überall fort, wohin er sich setzt." „Es ist ein Deutscher, traue nicht." „Er frißt wie ein Deutscher sein Kraut." „Der Deutsche als Herrlein ein Schustlein", sagt der Galizier. „Selbst der dumme Deutsche fällt nicht von der Bank herab", sagt der Pole. „Wo eine Deutsche, ist Falschheit", sagt der Czeche. „Besser türkische Feindschaft, als deutsche Liebe", sagt der Kroate. „Der Deutsche wird dem Czechen erst Freund sein, wenn die Schlange sich auf dem Eise wärmt." „Der deutsche Stamm führt nichts Gutes gegen den Slaven im Schilde", sagt der Russe und wieder: „Hoffe für die slavische Sprache nichts Gutes von den Deutschen." Der Pole wird besonders artig, wenn er uns erklärt: „Friede mit den Deutschen, wie zwischen Wolf und Schaf," und: „So lange die Welt steht, wird der Pole dem Deutschen nie Bruder sein". Die Palme in diesem edlen Wettkampfe gebührt aber trotz Allem doch dem Russen, der übt und glaubt: „Dem Herzen wird es leichter, wenn Du auf den Deutschen flüchtest," und: „Wie viel Russen, so viel Stöcker, wie viel Deutsche, so viel Hunde." Eine hübsche Blumenlese! Gnade Gott uns Deutschen, sollte der Traum der slavischen Völker dereinst in Erfüllung gehen und die alte Sonne ein panslavisches Reich bescheinen. Der liebe Herrgott sorgt aber dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

* [Ein besonderer Hochgenuß] von weiblichen Honigtöpfen stand, und steht vielleicht noch, dem Justizbeamten zu Behrungen bei Römhild zu, wenn er in dem benachbarten Dorfe Gollmuthshausen am heiligen drei Königstage das Lehngericht, den sogenannten Kitz, abhalten mußte. Dieses Lehngericht war 1192 von dem Abte des Klosters Herrenbreitungen, als er dieses Dorf erlangte, gegründet worden. An genanntem Tage versammelten sich nach der Kirche sämmtliche Lehnsleute im Schülerhofe zu Gollmuthshausen und entrichteten dem Behrungen'schen Beamten, als Vertreter des Lehnsherrn, Zinsen an Geld und Früchten, worauf die Bauern eine Mahlzeit gaben. Während dieser Mahlzeit erschienen nun sämmtliche Weiber und Mädchen des Dorfes vor der Thür des Speisegemachs, stimmten ein Neujahrslied an, und überreichten dann durch ein Mädchen, welches die Kitzjungfrau hieß, dem Beamten einen mit Nüssen, Obst und Zuckerzeug behangenen Buchsbaum und einen Neujahrswunsch und suchten dabei die Erlaubniß zu einem Tanze nach. Der Beamte antwortete, diese Bitte könnte er nicht eher gewähren, bis sie gethan, was das alte Recht mit sich bringe. Dieses alte Recht aber bestand darin, daß der Beamte sich auf einen Stuhl, den Kitzstuhl setzte, und zuerst von der Kitzjungfer, dann aber von jeder der übrigen Webseleute, jung oder alt, einen Kuß empfing. Wenn man bedenkt, daß Gollmuthshausen ein reichbevölkertes Dorf ist und die Frauenzimmer, wie überall, wohl auch hier tanzlustig sind, so mag die Lage des Beamten im Kitzstuhle manchmal doch etwas anstrengend gewesen sein.

* [Ein schrecklicher Unglücksfall] hat sich am 15. d. M. in Gonsenheim, einem bei Mainz gelegenen Kirchdorfe, zugetragen, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ein entsetzliches Verbrechen zu Grunde liegt. Der in Gonsenheim seit mehreren Jahren ansässige Conservenarbeiter Rudolf Engel war vor einigen Tagen beschäftigungslos geworden. Am 15. früh verließ er mit seiner Frau das Haus, aus welchem bald nach seinem Fortgange die Flammen herausschlugen. Die Nachbarschaft eilte herbei, fand aber die Hausthür geschlossen. Ein Mann erstieg mittelst einer Leiter das Dachkammerfenster. Als er die Scheiben desselben einschlug, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: die Leichen der vier kleinen Kinder des Engel'schen Ehepaares. Dieselben wurden aus den Flammen herausgeholt, der herbeigerufene Arzt konnte jedoch nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Polizeibehörde von Mainz, welcher eine Anzeige von dem Vorfalle gemacht wurde, verfügte sofort die Verhaftung des Engel'schen Ehepaares. Der Mann hatte eine große Brandblase an der Hand, obwohl er nicht beim Brande zugegen gewesen war. Die Section der vier kleinen Leichen ergab als Todesursache Erstickung. Spuren äußerer Gewalt wurden nicht gefunden.

* [Ansichten einer Münchener Metzgersfrau]. Vor einigen Tagen fuhr ein behäbiger Metzgermeister mit Gemahlin in seinem Gala-Einspänner in rasender Eile durch die Sendlinger Straße in München. Man war entrüstet über diese gefährliche Rücksichtslosigkeit gegen das Gedeih der übrigen Menschheit. Da erreichte die Vermessenen das Verhängniß. Plötzlich stürzte das „Metzgerwagerl" in Folge der tollen Fahrt, und Meister und Meisterin kollerten auf das Pflaster. Das Pferd war sehr vernünftig und blieb stehen, nachdem es seine Last abgesetzt hatte. Die Insassen trugen keine Verletzung edler Theile davon, erlitten jedoch Beide leichte Kopfwunden. Selbstverständlich sammelten sich Leute um das gefallene Menschenpaar, die Leute schimpften über die Schnellfahrerei, Rücksichtslosigkeit, Unverschämtheit u. dgl. Da öffnete die Metzgerin den Mund und schleuderte zornentbrannt die denkwürdigen Worte unter die Menge: „Dös geht koan Menschen was an, wenn wir uns unsere Hirner einrenna, dös san — unsere Hirner!"

* [Die Neugier in der Götterlehre.] Es ist merkwürdig, daß in allen Theogonien das Unglück der Menschen durch Neugier entstanden ist. Die Geschichte von Adam und Eva ist bekannt. Dem ähnlich würde Psyche in Amors Liebe vollkommen glücklich gewesen sein, wenn sie dabei beharrt hätte, ihren Geliebten unter dem Schleier zu lieben, der ihrem Glücke zur Bedingung gestellt war. Sie führte ihn aber und ward in die Unterwelt geschleudert. — Ebenso erhielt Pandora von den Göttern eine Büchse, deren Besitz ihr vollkommenes Glück gemacht hätte, wenn sie es über sich vermochte, sie stets geschlossen zu halten. Sie öffnete aber die Büchse und alles Unheil verbreitete sich dadurch auf unserer Erde. — In der Urgeschichte weigert sich Nemanoum, Königin von Byblos, ihren Sohn in der Gewalt der Isis zu lassen, weil sie deren Geheimnisse von ihm erfahren wollte, und dieser Sohn wird der Unterblichkeit beraubt. Der Sohn eines Königs von Byblos hatte wider Verbot die Isis beobachtet, während sie die letzte Pflicht gegen Osiris erfüllte, und diese Göttin schleuderte ihm dafür einen so furchtbaren Blick zu, daß er augenblicklich daran starb. — Aktäon, der die keusche Göttin Diana mit ihren Nymphen beim Bade belauschte, wurde von der erzürnten Göttin in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Hunden, die ihren verwandelten Herrn nicht kannten, auf dem Berge Kithäron zerrissen. — Also immer ist in den Mythen die Neugier die Wurzel alles Uebels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880525022/fragment/page=0001

zu seinem 25jährigen Jubiläum als Maurermeister und überreichte ihm als Andenken an diesen Tag ein künstlerisch ausgeführtes Diplom. Im Festlokale „Freyhergs Garten", fand die Abrechnung des Gewerks statt. Danach schließt die 7 monatliche Rechnung mit einem Bestande von ca. 500 Mark ab. Der Reservefonds hat eine Höhe von 6000 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt.

* [Beim Königlichen Amtsgericht] hierselbst sind nachstehende Eintragungen erfolgt. Am 14. Mai. In das Firmenregister bei der hiesigen Handlung „Johannes Grün": „Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Weinhändler Friedrich Louis Grün zu Halle a. S. übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma: Johannes Grün fortsetzt." Demnächst in das Firmenregister die Firma: „Johannes Grün" mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaber der Weinhändler Friedrich Louis Grün hier; sowie die Firma A. Beeck Nachfolger Felix Stoli mit dem Orte der Niederlassung: Giebichenstein und als deren alleiniger Inhaber der Apotheker und Chemiker Felix Stoli zu Giebichenstein. Gelöscht ist am 14. Mai im Prokurenregister die Prokura des Weinhändlers Friedrich Louis Grün hier für die Firma: „J. Grün" zu Halle a. S.; am 16. Mai: Die den Kaufleuten Heinrich Carl Krüger und Hermann Beutler zu Halle a. S. für das hierselbst unter der Firma: „Fritsch, Schmidt u. Co." bestehende Handelsgeschäft ertheilte Collectiv-Prokura.

* Das unselige Spiel mit Schußwaffen hat am ersten Pfingstfeiertage abermals ein Opfer gefordert. Der 18jährige Sohn einer Wittwe in Finsterwalde war zu Besuch nach Hause gekommen. Als er einigen Bekannten das Laden eines Terzerols erklären wollte, entlud sich plötzlich ein darin steckender Schuß und der junge Mann stürzte, durch den Kopf getroffen, todt nieder.

* [Diebstahl.] In der Nacht zum 23. d. M. wurde die verschlossene Baubude des Arbeiters Heier in Trotha gewaltsam erbrochen und sind daraus die sämmtlichen Arbeitsanzüge sowie die Geräthe und das Handwerkszeug gestohlen worden.

* [Unglücksfälle.] Auf eigenthümliche Weise erlitt vor einigen Tagen der 14jährige Schuhmacherlohn K. in Naundorf einen Armbruch. Derselbe war im Begriffe, mit einem Steine nach einem bestimmten Ziele zu werfen, verspürte aber dabei plötzlich ein Knacken des Armknochens und ließ den Arm sinken. In der hiesigen Klinik stellte sich die Verletzung als ein Armbruch heraus. — Durch unglücklichen Fall erlitten der 8jährige Sohn des Arbeiters E. in Passendorf einen Bruch des Ellenbogens, die 4jährige Tochter des Arbeiters B. von hier einen Vorderarmbruch. — In Donndorf bei Wiehe vergnügten sich Kinder auf der dortigen Bahnstrecke auf einer Handlowry, wobei der die Strecke passirende 10jährige Sohn des Arbeiters Thiele daher unter die Räder des Wagens gerieth und überfahren wurde. Der Knabe wurde an einem Beine so schwer verletzt, daß das letztere wahrscheinlich wird amputirt werden müssen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 23. Mai.

Aufgeboten: Der Handarbeiter August Klaus gr. Ulrichstr. 21 und Alwine Pauline Zille, Oberglaucha 7. — Der Handarbeiter Max Paul August Hermann Schmidt und Anna Laura Teubner, Mühlberg 2. — Der Seiler Wilhelm Ernst Wittig, gr. Wallstr. 43 und Martha Luise Lindner, Geiststr. 2. — Der Landwirth Friedrich Wilhelm Robert Conrad, Sylda bei Quenstedt und Johanne Wilhelmine Hedwig Engel, alte Promenade 14b.

Geboren: Dem Handelsmann Moritz Schmidt 1 S. Hugo Paul, Fischerplan 2. — Dem Postschaffner Friedrich Eduard Tränkner 1 S. Adalbert Felix, Zenkerg. 4. — Dem Postpacketträger Ernst Hesse 1 T. Frieda Marie, Harz 37. — Dem Restaurateur Gottlieb Weise 1 S. Arthur Oskar, kl. Ulrichstr. 4. — Dem Handarbeiter Ferdinand Müller 1 S. Eduard Ferdinand Fritz, Trödel 19. — Dem Handarbeiter Franz Rosenbaum 1 T. Pauline Marie Frieda, kl. Steinstr. 5. — Dem Buchbinder Eduard Keller 1 T. Elisabeth Margarethe, Steg 19. — Dem Kaufmann Hermann Hartick 1 S. Emil Rudolf, Leipzigerstr. 40. — 2 unehel. S.

Gestorben: Der Postassistent Moritz August Hennig 34 J. 7 M. 9 T. Wuchererstr. 19a. — Des Handarbeiter Hermann Huste T. Anna Ida 7 M. 26 T. Saalberg 16. — Des Kanzlisten Gustav Reinhardt S. August Franz 6 M. 24 T. Steg 16. — Des Victualienhändler Heinrich Bohne Ehefrau Marie Amalie Bertha geb. Quick 34 J. 11 M. 12 T. gr. Brauhausg. 18. — Der Privatmann Gustav Adolf Zunckel 53 J. 10 M. 9 T. Bernburgerstr. 30. — Des Handarbeiter Franz Schwede T. Martha Anna Marie Auguste 18 T. Magdeburgerstr. 43. — Des Restaurateur Karl Ermes S. Karl 8 M. 17 T. Kubg. 1. — Die Mechanikus-Wittwe Luise Ruprecht geb. Hartmann 62 J. 8 M. 11 T. Forsterstr. 45.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 23. Mai.

Eheschließungen: Der Bäcker J. G. H. Müller, Magdeburg-Sudenburg und F. B. Mietzlich, Burgstr. 38a.

Geboren: Dem Geschirrführer R. Haake 1 S. Angerstr. 3. — Dem Dachdeckermstr. F. W. Böhme 1 T. Steinstr. 6. — Dem Schuhmacher A. V. Jaenichen 1 T. Reilstr. 27a.

Provinz und Nachbarstaaten.

* [Ernennungen.] Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Oberpfarrer Karl Daniel Schniewind in Langensalza zum Superintendenten der Diözese Langensalza, Regierungsbezirk Erfurt, den Oberpfarrer Paul Richard Emil Drehsaupt in Bitterfeld zum Superintendenten der Diözese Bitterfeld, Regierungsbezirk Merseburg, den Oberpfarrer Fürchtegott Gustav Hugo Gaudig in Bleicherode zum Superintendenten der Diözese Bleicherode, Regierungsbezirk Erfurt, den Oberpfarrer Franz Emil Gustav Rosenthal in Nordhausen zum Superintendenten der Diözese Nordhausen, Regierungsbezirk Erfurt, den Oberpfarrer Bernhard August Hermann Ludwig Armstroff in Sangerhausen zum Superintendenten der Diözese Sangerhausen, Regierungsbezirk Merseburg, und den Pfarrer Ernst August Friedrich Wilhelm Dransfeld in Leitzkau zum Superintendenten der Diözese Loburg, Regierungsbezirk Magdeburg, zu ernennen.

* (Erledigte geistliche und Lehrerstellen.) Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Caulsdorf in der Diöces Ziegenrück ist dem bisherigen Pfarrvikar Wilhelm Leberecht Friedrich Gottfried Heinrich Francke, die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Danstedt in der Diöces Halberstadt dem bisherigen Pfarrer zu Rheine in Westphalen, Heinrich Herbert Zwitzers verliehen.

* (Personal-Veränderungen) im Ressort der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg im Monat April 1888. Es sind befördert resp. versetzt: der Revisions-Inspektor Sennert in Hamburg zum Ober-Revisor nach Halle, der Ober-Steuer-Kontrolleur Schlabitz in Delitzsch zum Ober-Revisor in Halberstadt, der Steuer-Einnehmer I. Klasse Neumann in Schkeuditz als Salz-Steuer-Einnehmer I. Klasse nach Beesenlaublingen, der Steuer-Aufseher Wegener von Clötze nach Lüben.

* Weißenfels, 22. Mai. (Grubenbrand.) Die Grube „Naumburg" zwischen Deuben und Theißen, an der Weißenfels-Zeitzer Bahn liegend, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gänzlich niedergebrannt. Nur der hohe Schornstein und ein Wohnhaus sind vom Feuer verschont geblieben, das äußerst schnell um sich griff. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

* Sangerhausen, 22. Mai. (Patriotische Opferwilligkeit.) Zum Besten der Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser hat die akademische Jugend unserer Stadt den sehr dankenswerthen Beschluß gefaßt, während der Pfingstferien Girkows historisches Lustspiel „Zopf und Schwert" im großen Saale des hiesigen Schützenhauses zur Aufführung zu bringen.

* Eisenach. (Eine erstaunliche Leistung) auf dem Zweirad hat ein hiesiger junger Kaufmann H. Müller, geleistet. Derselbe ist am Morgen des 17. d. M. von Frankfurt a. M. abgefahren und kam bereits gegen Abend hier wohlbehalten und munter an.

* Eilenburg, 23. Mai. (Zusammenkunft.) Gestern kamen hier gegen fünfzig Lehrer aus allen Theilen der Provinz zusammen, um das Andenken an ihren ehemaligen Lehrer, den am 8. Mai 1863 hierselbst verstorbenen Direktor und Begründer des Lehrerseminars E. G. Geißler zu ehren und sich selbst einmal wieder von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Es waren alles gereifte Männer von mindestens 45 Jahren. Aber auch Greise von 70—80 Jahren sah man darunter, die es sich nicht hatten nehmen lassen, noch einmal die Stätten zu besuchen, die sie als rüstige Jünglinge gewandelt waren. Bei dem einfachen Festmahl, das Nachmittag 5 Uhr im Schützenhause angehalten wurde, herrschte fröhlichster Sinn. Auch drei Söhne Geißler's und ein Enkel waren zugegen. Heute früh 8 Uhr besuchten die Festgenossen das Grab ihres früheren Lehrers und sich nickten dasselbe nach einer Ansprache, Gesang und Gebet mit einem schönen, frischen Lorbeerkranze.

* Dresden, 23. Mai. (Mord.) Den 67jährigen Gärtner Lipich fand man gestern Mittag in seiner Wohnung, Lüttichaustraße 14, ermordet vor. Der Schädel zeigte eine klaffende Wunde, die von einem spitzen Gegenstand herzurühren scheint; am Halse fand sich ein tiefer Stich. Der Mord ist wahrscheinlich am zweiten Pfingstfeiertage verübt; vom Thäter fehlt noch jede Spur.

* Altenburg, 22. Mai. (Flüchtiger Bankerotteur.) Der flüchtig gewordene Kaufmann Theodor Misselwitz von hier wird jetzt wegen betrügerischen und einfachen Bankerotts steckbrieflich verfolgt. Es ist eine Unterbilanz von ½ Million Mark vorhanden.

Handel und Verkehr.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S. am 24. Mai 1888. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen fest 168—188 Mark, Roggen fest 125—138 M. Gerste schwaches Angebot, Futtergerste 110—120 Mark, Landgerste 135—143 Mark, Chevaliergerste 145—154 M., ext. feine bis M. 158. Hafer sehr fest 134—141 Mark. Mais —,— Mark. Raps ohne Angebot —,— M. Erbsen, Victoria- 140—150 M. Kümmel ausschl. Sack per 100 kg netto 48—49 M., Stärke bei guter Nachfrage einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto 39,00—40,00 Mark bezahlt.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen —,— Mark, Bohnen —,— Mk. ohne Angebot. Lupinen, —,— Mark ohne Preisangabe. Kleesaaten, ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—13,50 M, Roggenkleie 7,50—9,60 M. Weizenschalen 9,00—9,20 M., Weizenmittelkleie 9,00 M. Malzkeime gesucht helle 9—10 M., dunkle 8—9 M., Oelsaaten 12,50—13 Mk. Malz 25,00—27,00 M., Fischmehl 47,00 M. gefordert, Petroleum 24,00 Mark. General Depot 50° 12,50 Mark., Spiritus à 10,000 Liter-Procent fest. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 53.30 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34.50.

(Strohpreise.) Langes Roggenstroh 18,00 bis 21,00 M. pro Schock zu 600 Kilog. Maschinen-Roggenstroh 12,00 bis 15,00 M. Maschinen-Weizenstroh —,— bis —,— M. Hiesiges Heu nach Qualität. 3,50—4,50 M. per Ctr. im Einzelverkauf in Fuhren 3,50—3,75 M. Auswärtiges Heu nach Qual. 3,00—3,50 per Ctr. mit Ausschluß der Courtage bei Fuhren-Ankauf.

* Leipzig, 23. Mai. In der heutigen Generalversammlung der „Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig" nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Justizrath Richter, Veranlassung, die Stellung des Verwaltungsrathes zur Kriegsversicherungsfrage dahin kund zu geben, daß die Gesellschaft die Kriegsgefahr keinesfalls kostenfrei und ohne Einschränkung übernehmen werde, daß aber die neuen Kriegsversicherungsbedingungen, mit deren Aufstellung der Verwaltungsrath zur Zeit beschäftigt sei und die man einer, voraussichtlich im Juli einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorlegen zu können hoffe, sich jedenfalls so günstig für die militärpflichtigen Mitglieder gestalten dürften, als sich dies mit der Sicherheit der Gesellschaft vertrage.

* Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Obligationen von 1866. Die nächste Ziehung findet am 4. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pfg. pro 100 Mark.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser hat den gestrigen Tag in ziemlichem Wohlsein verbracht und sich nach Einnahme des Dejeuners gegen 1½ Uhr am Fenster seines Arbeitszimmers gezeigt, wo er von der unten harrenden Menge mit freudigen Zurufen begrüßt wurde. Von 2 bis 4 Uhr ruhte der Kaiser und unternahm kurz nach 5 Uhr die beabsichtigte Ausfahrt, deren Ziel — zum ersten Mal seit langer Zeit — Berlin war. Der Kaiser und die Kaiserin saßen in einem geschlossenen Wagen, welchem der Flügeladjutant Oberst v. Brösigke und Dr. Mackenzie in einem offenen Gefährt folgten. Tausende von Menschen hatten sich vor dem Schlosse und in der Berlinerstraße angesammelt und begrüßten den Kaiser mit Hochrufen und Tücherschwenken; ein prachtvolles, kissenförmiges Bouquet wurde in den kaiserlichen Wagen hineingereicht und mit huldvollem Danke angenommen. Zuerst lenkte der Wagen des Kaisers nach der englischen Botschaft, wo der Prinz von Wales abgestiegen ist, dann nach der russischen Botschaft, wo der Großfürst Sergius von Rußland wohnt, und hierauf nach dem königlichen Palais, wo die Majestäten der Kaiserin Augusta einen kurzen Besuch abstatteten. Alsdann fuhr der Kaiser nach dem ehemals kronprinzlichen Palais, wo er kurze Zeit an einem der Fenster sichtbar wurde und von der auf der Straße angesammelten Volksmenge lebhaft begrüßt wurde. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem königlichen Schloß, wo der Kronprinz von Griechenland wohnt, und trat dann die Rückfahrt an. Die gestrige Ausfahrt hatte fast zwei Stunden gedauert; um 7¼ Uhr kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, aller Orten mit jubelnden Zurufen begrüßt.

* Der Einzug der Prinzessin Irene gestaltete sich großartig. Eine dichte Menschenmenge säumte die Straßen bereits in den frühen Nachmittagsstunden ein. Ganz Charlottenburg schien auf den Beinen zu sein und aus Berlin und aus Spandau waren viele Hunderte herbeigeströmt, um Zeuge des Empfanges zu sein. Durch den langen mit Blumen und Tannenreisern bestreuten Gang unter dem Perrons führte der Großherzog von Hessen die Kaiserin, Prinz Heinrich seine Braut zu den Equipagen, in deren erster die vier genannten hohen Personen Platz nahmen und unter Voranfahrt des Oberpräsidenten von Achenbach, eines Berittes Garde du Corps und zwei Fackelreiter durch die von Flambeaux und zahlreiche illuminirte Fenster mit Girlanden und Fahnen reich geschmückte Wilmersdorfer- und Berlinerstraße über den Luisenplatz nach dem Schloß fuhren. Von stürmischem Jubel begrüßt bahnte sich in langsamem Tempo der Wagen, dem wiederum ein Berittt Garde du Corps folgte, seinen Weg durch die Menge, welche Kopf an Kopf stand. Auf dem Luisenplatz und die Berlinerstraße entlang bildeten mit ihren Fahnen und Bannern die Studirenden der Technischen Hochschule, die Kriegers-, Turn-, Gesang- und Gewerkvereine Spalier. Punkt 9 Uhr fuhr die hohe Braut in das Portal am Fürstenflügel in das Charlottenburger Schloß.

* Ein Schutz, welcher im Schloßgarten von Charlottenburg gestern Abend in der neunten Stunde fiel, und zwar in der Zeit, als die kaiserliche Familie die Ankunft der Prinzessin Irene auf dem Bahnhofe erwartete, erregte selbstverständlich großen Alarm und gab Anlaß zu allerhand abenteuerlichen Gerüchten. Auf Grund eingezogener Informationen kann das W. Tagbl. über den Thatbestand Folgendes berichten: Um die angegebene Zeit eilte der Schloßwächter Langhammer, welcher den Nachtdienst im Schloßgarten versieht, durch die Anlagen desselben. Von einer Patrouille, welche den Park durchzog, wurde Langhammer angerufen, der den Anruf indeß, trotz zweimaliger Wiederholung, nicht beachtete. Unter diesen Umständen sah der Führer der Patrouille sich genöthigt, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen; er legte an und feuerte, die Kugel traf den weiterreilenden Wächter in den rechten Arm. Der Getroffene brach zusammen und wurde von der Patrouille aufgenommen. Hinzueilende Schloßbedienstete erkannten den Verwundeten und brachten ihn nach seiner im Schloß gelegenen Wohnung, wo ihm die Aerzte des Kaisers die nöthige Hilfe angedeihen ließen.

* Die „Lib. Korr." berichtet, daß das Begnadigungsgesuch des früheren Lieutenants Techow ablehnend beschieden sei. An Herrn Techow ist von dem preußischen General-Auditoriat (gez. Iffenbach) folgendes Schreiben gelangt:

Berlin, den 14. Mai 1888. Auf Ihre Immediat-Eingabe vom 21. März d. J. wird Ihnen hiermit zufolge Allerhöchsten Befehls eröffnet, daß Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchst Sich nicht bewogen gefunden haben, Ihr Gesuch um Erlaubniß straffreier Rückkehr zu berücksichtigen.

Wie die „Lib. Korr." hört, hat der Kriegsminister das Immediatgesuch des Herrn Techow zum Gegenstand eines ausführlichen Exposé's gemacht, in welchem mit Rücksicht auf die Disziplin die Unmöglichkeit einer Begnadigung des Genannten nachgewiesen wird.

* Der „Köln. Ztg." wird aus Rom gemeldet, daß der seit langer Zeit schon geplante Besuch des Kaisers von Oesterreich bei König Humbert demnächst, wahrscheinlich anläßlich der Manöver in Bologna, abgestattet werden soll. Kaiser Franz Joseph kommt zu Wasser mit einem Geschwader nach Ancona und geht von dort nach Bologna.

* Der Zar wird mit seiner ganzen Familie in etwa 14 Tagen zum Besuch der dänischen Königsfamilie in Kopenhagen eintreffen und hier längere Zeit verweilen.

* Die „Corresp. de l'Est" meldet, daß der griechische Konsul Panuias auf seinen Posten nach Monastir zurückgekehrt ist. Damit dürften die griechisch-türkischen Differenzen endgültig beigelegt sein.

* Großer Brand. Prag, 23. Mai. In Slanik Bezirk Strakonitz brannten 22 Wohnhäuser nieder; 29 Familien mit 124 Personen wurden obdachlos und zwei Frauenspersonen fanden den Tod in den Flammen. Zahlreiches Nutzvieh ist verbrannt.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. (Telegr.) Der Kaiser hatte heute die beste Nacht seit seiner Anwesenheit in Charlottenburg und schlief 3 Stunden hintereinander ohne Husten. Höchstderselbe wird sowohl der Civiltrauung wie der kirchlichen Trauung beiwohnen und befindet sich seit 10 Uhr Morgens im Park.

Paris, 22. Mai. Die Glasfabrikanten der Departements Seine und Seine-et-Oise haben ihre Fabriken wieder in Betrieb gesetzt. — Camille Dreyfus beabsichtigt morgen von dem Finanzminister Auskunft zu verlangen wegen der falschen 500 Francs-Noten, welche die Bank von Frankreich einzulösen verweigert. Eine den Zeitungen zugegangene Mittheilung der Bank von Frankreich erklärt, die Bank habe erst am 15. d. M. die Fälschung der 500 Francs-Noten erkannt und sofort das Publikum davon in Kenntniß gesetzt. Die Anzahl der von der Bank als falsch erkannten Noten betrage augenblicklich 45.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 25. Mai.

Etwas auffrischender Westwind, mit zunehmender Bewölkung und mit Neigung zu Gewittern. Temperatur wärmer.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
23.5	8 Uhr	763,0	+17,5	+14,0	50	NW	heiter.
	7 Uhr	762,2	+12,5	+10,0	40	NW.	desgl.
24.5.	2 Uhr	760,5	+21,9	+17,5	32	NW.	desgl.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda +10 Petersburg + 5, Memel + 7 Berlin + 9 Hamburg +11 Chemnitz +11 München + 9 Wien + 8, Scilly +12, Valentia +14.

Wasserstände. Am 24. Mai: Halle, Unterh. +1,98, Trotha +2,27. Am 23. Mai: Calbe Oberpegel +1.60, Unterpegel + 1.30 Magdeburg + 1,50.

Verantwortlich Julius Munckelt. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880525022/fragment/page=0002